

Zum Ende der Bergbau-Ära im Saarland am 30. Juni 2012

Ein statistischer Rückblick



Von Reiner Haßler

Der „saarländische Bergbau“ ist in einer Vielzahl von Abhandlungen zu seiner Historie von den Anfängen bis zum heutigen Zeitpunkt dokumentiert. Dabei werden auch umfangreiche Detailangaben zu Grubenanlagen, Teuftiefen der Schächte oder Ähnlichem gemacht. Der vorliegende Beitrag stellt zunächst die historische Entwicklung des saarländischen Bergbaus dar und fasst dann die der amtlichen Statistik des Saarlandes vorliegenden „alten“ Ergebnisse seit dem Jahr 1766 zusammen. Die amtlichen Daten beziehen sich auf konjunkturrelevante Merkmale wie „Förderung“ und „Belegschaft“ nach „Hoheitsgebieten“. Die Daten weisen in dieser sehr langen Zeitreihe gewisse Abweichungen auf, wie z. B. den Wechsel zwischen Jahresdurchschnitts- und Jahresendwerten. Ihre Aussagekraft dürfte dennoch nicht geschmälert sein, vermitteln sie doch einen Gesamtüberblick über eine einzigartige Industriegeschichte an der Saar.

Vorzeitiges
Ende des saar-
ländischen
Bergbaus

Das politisch festgelegte Ende der deutschen Steinkohlenförderung wurde durch die „Große Kohlenrunde“, bestehend aus Vertretern der Bundesregierung, der Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes, der RAG und der Bergbaugewerkschaft IGBCE, im Jahr 2007 im „Steinkohlefinanzierungsgesetz“ festgeschrieben. Die subventionierte Steinkohlenförderung wird 2018 in Deutschland endgültig auslaufen. Der saarländische Bergbau endete nach über 250-jähriger Geschichte vorzeitig am 30. Juni 2012 als Folge eines heftigen Grubenbebens am 23. Februar 2008, verursacht durch bergbauliche Tätigkeiten im Flöz Schwalbach. Die Erder-

schütterungen erreichten eine Stärke von 4,0 auf der Richterskala mit Schäden an mehr als 250 Gebäuden und gelten als die stärksten, die der Bergbau je in Deutschland verursacht hat¹. Diese dramatischen Ereignisse führten zu sehr „hitzigen öffentlichen Debatten an der Saar. Mit dem Beben schwand auch die Akzeptanz des Bergbaus bei der Bevölkerung“². Eine saarländische Industrieepoche fand somit ihr Ende – es ist endgültig „Schicht im Schacht“.

Die wirtschaftliche und soziokulturelle Bedeutung des Steinkohlenbergbaus in seiner wechselhaften Geschichte ist in unterschiedlichsten Werken beschrieben. Zuletzt

¹ Vgl. Kraus, Albert H.V.: „Von Blüte, Krise und Ende des Steinkohlenbergbaus an der Saar“, in: RAG AG (Hrsg.), Bergmannskalender 2012, S. 159.

² Ebenda.

Frühe Anfänge
des Bergbaus
dokumentiert

dokumentierte allgemein zugänglich die „Saarbrücker Zeitung“ in einer wöchentlichen Serie „die fantastische Geschichte des Bergbaus“.³

Das Schürfen nach Kohle reicht im Gebiet des heutigen Saarlandes bis weit in die Keltenzeit zurück, was Ausgrabungsfundstücke aus einem Frauengrab bei Rubenheim belegen.⁴ Ende des 14. Jahrhunderts sind erstmals Bergbaurechte in unserer Region urkundlich erwähnt.⁵ Erst mit einer Art Verstaatlichung endeten die Zeiten der wechselnden Eigentumsverhältnisse. Private Kohlegewinnung und der Verkauf wurden unter Strafe gestellt.⁶

Während der frühzeitliche, Jahrhunderte andauernde Kohlenabbau vorerst nur oberflächlich und durch schräg in die Tiefe getriebene Stollen und Schächte erfolgte (so genanntes „Wildes Kohlengraben am Flözausgehenden“⁷), hielt Anfang des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung mit dem Einsatz von Dampfmaschinen auch im Kohlenbergbau Einzug. Im Jahr 1822 wurde der erste senkrechte Schacht in Hostenbach geteuft.⁸

Mit dem Wechsel der politischen Rahmenbedingungen änderten sich auch die „Besitzverhältnisse“ beim saarländischen Kohlenbergbau.⁹ Nach der Verstaatlichung der Kohlenruben durch Fürst Wilhelm Heinrich zu Nassau-Saarbrücken (1750-1793) gingen die Kohlenreviere in unterschiedliche

Hände über. Gemäß den politischen Grenzbeziehungen übernahmen in der Folgezeit Frankreich (1793-1815) bzw. Preußen und Bayern (1815-1917) die Gruben. Infolge des Versailler Vertrages von 1919 wurde das uneingeschränkte Eigentum an den Saargruben für eine Dauer von 15 Jahren der französischen Verwaltung übertragen.¹⁰ Im Jahr 1935 entschied sich die Bevölkerung des Saargebiets für die Rückkehr ins Deutsche Reich. Gegen eine Zahlung von 900 Millionen Goldfranken erwarb das Deutsche Reich das Eigentum an den Saargruben zurück.¹¹ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Saarland wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen. Die Saargruben blieben bis 1953 unter französischer Verwaltung. Im Jahr 1957 wurde das bundes- und landeseigene Unternehmen Saarbergwerke AG gegründet. Dabei hielt der Bund 74 Prozent der Anteile und das Saarland den Rest. 1998 übernahm die RAG AG, vormals Ruhrkohle AG, die Saarbergwerke AG. Die bergbaulichen Aktivitäten an der Saar wurden fortan von der Deutschen Steinkohle AG betrieben, die aus der ehemaligen Ruhrkohle Bergbau AG hervorging. Nach Schließungen und Zusammenlegungen von einzelnen Bergwerken zu Verbundbergwerken (Verbund Ost mit Göttelborn/Reden und dem Förderstandort Göttelborn durch die Zusammenlegung der Gruben Camphausen, Göttelborn und Reden; Verbund West mit Warndt/Luisenthal und dem Förderstandort Warndt) bestand der saarländi-

³ Vgl. Saarbrücker Zeitung, Jg. 2012, Januar bis Juni 2012 wöchentliche Serie zum „Abschied vom Bergbau“.

⁴ Vgl. Müller, Herbert: „Der Bergbau in Deutschland begann mit der Keltengrube in Heinitz“, in: RAG AG (Hrsg.), a.a.O., S. 231ff. Eine 4 cm große Schmuckperle aus Kännelkohle ist dem Flöz Heinitz zuzuordnen.

⁵ Vgl. Wikipedia, „Bergbau im Saarland“ mit genannten Quellen.

⁶ Vgl. ebenda. Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken kaufte 1750/51 sämtliche Gruben.

⁷ Vgl. Slotta, Delf: „Der Steinkohlenbergbau an der Saar“, in: RAG AG (Hrsg.), a.a.O., S. 78.

⁸ Vgl. Wikipedia, a.a.O.

⁹ Siehe hierzu Slotta, Delf, a.a.O., S.78ff.

¹⁰ Vgl. ebenda, S. 88.

¹¹ Vgl. Wikipedia, „Saargebiet“.

Dokumentation
des Bergbaus
seit 1766

sche Bergbau zuletzt nur noch als „Bergwerk Saar“ aus der Fortführung des ehemaligen Bergwerkes Ensdorf.¹²

Der fürstlichen Verwaltung unterstanden seit 1766 im Saargebiet zwölf Gruben.¹³ Im Jahr 1773 wurden bereits 45 Stollen mit 141 Bergleuten gezählt. Die Zahl der Bergleute erhöhte sich bis zum Jahr 1790 auf 270 und die Förderung dieser staatlichen Gruben erreichte bereits 50 000 Tonnen.

In den frühen Heften zur „Saarwirtschaftsstatistik“, herausgegeben „im Auftrage der Handelskammer zu Saarbrücken, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, der Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie im Saargebiet und des Arbeitgeberverbandes der Saarindustrie E.V.“, beginnt die Dokumentation der „Förderung der preußisch-fiskalischen Gruben“ ab dem Jahr 1816. In jenem Jahr betrug die Förderung 100 320 Tonnen. In Abhängigkeit von po-

litischen und ökonomischen Rahmenbedingungen konnte sich der Bergbau weiter entwickeln. Die Schaffung eines zusammenhängenden Binnenmarktes (Deutscher Zollverein) und die rasch voranschreitende Industrialisierung (Bau von Eisenbahnlinien, Ausbau von Wasserstraßen) führten zu Kostenreduzierungen bei Förderung und Massenguttransport.

Die Förderleistung erhöhte sich recht kontinuierlich bis 1842, als die Ausbeute 500 000 Tonnen erstmals überschritt. Im Jahr 1854 wurde bereits mit 1,2 Mio. Tonnen mehr als die doppelte Menge gefördert. 1861 wurden schon über zwei Mio. Tonnen aus der Erde geholt. Die Zahl der Bergleute wird zu dieser Zeit mit über 12 000 angegeben.¹⁴ Nur wenige Jahre später wurde 1866 bei der Fördertonnage die 3-Mio.-Marke überschritten. Durch weiteren Technikeinsatz erhöhten sich die Fördermengen rasant. Im Jahr 1900 war die Zahl der Bergleute auf über 42 000 angestiegen, die För-

1861
Förderung über
2 Mio. Tonnen

T 1

Förderung der preußisch-fiskalischen Gruben 1816--1900

| Jahr | Förderung t |
|------|----------------|------|----------------|------|----------------|------|----------------|------|----------------|
| 1816 | 100 320 | 1833 | 187 853 | 1850 | 593 856 | 1867 | 3 171 125 | 1884 | 6 087 126 |
| 1817 | 94 963 | 1834 | 203 988 | 1851 | 679 268 | 1868 | 3 273 293 | 1885 | 6 049 031 |
| 1818 | 120 301 | 1835 | 207 260 | 1852 | 722 861 | 1869 | 3 444 895 | 1886 | 5 822 010 |
| 1819 | 107 053 | 1836 | 265 284 | 1853 | 938 202 | 1870 | 2 734 019 | 1887 | 5 973 068 |
| 1820 | 101 337 | 1837 | 323 294 | 1854 | 1 171 359 | 1871 | 3 203 968 | 1888 | 6 238 191 |
| 1821 | 114 655 | 1838 | 327 499 | 1855 | 1 484 183 | 1872 | 4 137 800 | 1889 | 6 083 514 |
| 1822 | 103 640 | 1839 | 397 264 | 1856 | 1 521 121 | 1873 | 4 268 620 | 1890 | 6 212 540 |
| 1823 | 94 607 | 1840 | 382 453 | 1857 | 1 729 423 | 1874 | 4 229 786 | 1891 | 6 389 960 |
| 1824 | 126 870 | 1841 | 442 038 | 1858 | 1 850 598 | 1875 | 4 481 839 | 1892 | 6 258 890 |
| 1825 | 142 904 | 1842 | 521 103 | 1859 | 1 674 412 | 1876 | 4 467 777 | 1893 | 5 883 177 |
| 1826 | 137 212 | 1843 | 423 142 | 1860 | 1 955 961 | 1877 | 4 395 232 | 1894 | 6 591 862 |
| 1827 | 166 995 | 1844 | 484 544 | 1861 | 2 090 744 | 1878 | 4 361 268 | 1895 | 6 886 098 |
| 1828 | 180 576 | 1845 | 528 051 | 1862 | 2 086 718 | 1879 | 4 474 961 | 1896 | 7 705 671 |
| 1829 | 179 531 | 1846 | 582 753 | 1863 | 2 197 115 | 1880 | 5 211 389 | 1897 | 8 258 404 |
| 1830 | 199 962 | 1847 | 576 512 | 1864 | 2 597 514 | 1881 | 5 119 468 | 1898 | 8 768 582 |
| 1831 | 174 433 | 1848 | 436 337 | 1865 | 2 872 999 | 1882 | 5 480 181 | 1899 | 9 025 072 |
| 1832 | 157 298 | 1849 | 496 717 | 1866 | 3 04 691 | 1883 | 5 892 821 | 1900 | 9 397 253 |

Quelle: Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 16

¹² Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 92ff.

¹³ Schwalbach, Stangenmühle, Klarenthal, Gersweiler, Rußhütte, Jägersfreude, Friedrichsthal, Schiffweiler, Wellesweiler, Dudweiler, Sulzbach, Burbach. Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 78f.

¹⁴ Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 83.

T 2

Förderung des Saarreviers 1900–1919¹⁾

| Jahr | Preußisches Saargebiet | | | Bayerische Saarpfalz | | | Saargebiet insgesamt t |
|------|----------------------------|--------------------------|------------|----------------------------|---------------------------|------------|------------------------|
| | Preußisch-fiskal. Gruben t | Privatgrube Hostenbach t | Zusammen t | Bayerisch-fiskal. Gruben t | Privatgrube Frankenholz t | Zusammen t | |
| 1900 | 9 397 253 | 94 127 | 9 491 380 | 230 402 | 247 884 | 478 286 | 9 969 666 |
| 1901 | 9 376 023 | 84 169 | 9 460 192 | 222 448 | 263 447 | 485 895 | 9 946 087 |
| 1902 | 9 493 667 | 77 980 | 9 571 647 | 225 582 | 267 786 | 493 368 | 10 065 015 |
| 1903 | 10 067 337 | 76 834 | 10 144 171 | 254 645 | 283 715 | 538 360 | 10 682 531 |
| 1904 | 10 364 777 | 96 752 | 10 461 529 | 277 032 | 302 984 | 580 016 | 11 041 545 |
| 1905 | 10 649 120 | 125 240 | 10 774 360 | 269 559 | 323 323 | 592 882 | 11 367 242 |
| 1906 | 11 140 421 | 143 378 | 11 283 799 | 303 878 | 334 347 | 638 225 | 11 922 024 |
| 1907 | 10 704 165 | 135 611 | 10 839 776 | 331 053 | 341 656 | 672 709 | 11 512 485 |
| 1908 | 11 078 807 | 144 238 | 11 223 045 | 339 797 | 322 076 | 661 873 | 11 884 918 |
| 1909 | 11 075 282 | 145 631 | 11 220 913 | 383 014 | 317 774 | 700 788 | 11 921 701 |
| 1910 | 10 833 428 | 148 421 | 10 981 849 | 413 506 | 321 073 | 734 579 | 11 716 428 |
| 1911 | 11 469 311 | 167 593 | 11 636 904 | 428 043 | 321 125 | 749 168 | 12 386 072 |
| 1912 | 11 669 273 | 181 938 | 11 851 211 | 451 957 | 333 520 | 785 477 | 12 636 688 |
| 1913 | 12 232 718 | 180 120 | 12 412 838 | 462 305 | 341 169 | 803 474 | 13 216 312 |
| 1914 | 9 278 252 | 99 770 | 9 378 022 | 372 750 | 280 272 | 653 022 | 10 031 044 |
| 1915 | 7 751 777 | 116 167 | 7 867 944 | 304 469 | 212 510 | 516 979 | 8 384 923 |
| 1916 | 8 276 145 | 133 009 | 8 409 154 | 290 546 | 202 354 | 492 900 | 8 902 054 |
| 1917 | 9 514 042 | 167 176 | 9 681 218 | 378 884 | 205 757 | 584 641 | 10 625 859 |
| 1918 | 9 221 498 | 152 718 | 9 374 216 | 390 751 | 224 441 | 615 192 | 9 989 408 |
| 1919 | 8 278 209 | 142 458 | 8 420 667 | 329 029 | 221 152 | 550 181 | 8 970 848 |

¹⁾ Nach Nettoförderung (heutige Methode) und Kalenderjahren.

Quelle: Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 16

derung lag bei 9,4 Mio. Tonnen. Dabei hatte sich im Zeitraum von 1880 bis 1900 die Anzahl der eingesetzten Dampfmaschinen von 301 auf 783 erhöht.¹⁵ Bis zum Vor-

kriegsjahr 1913 wurde der Kohlenabbau weiter gesteigert bis auf über 13,2 Mio. Tonnen, und über 56 000 Bergleute waren „angelegt“ (Tabellen 1 und 2).

T 3

Kohlenbergbau

Förderung, Kokserzeugung, Belegschaft und Leistung der Saargruben

| Jahr | Netto-Förderung | | | Koks- erzeugung ²⁾ t | Belegschaft am Jahresende | | Durchschn. Schichtleistung des Arbeiters unter u. über Tage in kg |
|--------------------|---------------------------|----------------------------|----------------|---------------------------------------|---|----------------------------------|---|
| | Staatliche Gruben t | Verpachtete Gruben t | Insgesamt t | | Arbeiter unter u. über Tage u. in Neben-Betrieben | Ingenieure und Angestellte | |
| 1913 ¹⁾ | 12 875 140 | 341 169 | 13 216 309 | 249 668 | 56 589 | — | 803 |
| 1919 | 8 749 696 | 221 152 | 8 970 848 | 209 329 | 61 121 | 1 450 | 524 |
| 1920 | 9 198 714 | 211 719 | 9 410 433 | 239 637 | 71 383 | 2 962 | 481 |
| 1921 | 9 336 493 | 238 109 | 9 574 602 | 177 336 | 72 374 | 2 976 | 515 |
| 1922 | 10 943 311 | 296 692 | 11 240 003 | 253 120 | 72 790 | 3 019 | 606 |
| 1923 | 8 970 606 | 221 669 | 9 192 275 | 133 002 | 74 138 | 3 045 | 639 |
| 1924 | 13 648 046 | 384 072 | 14 032 118 | 216 099 | 74 908 | 3 157 | 708 |
| 1925 | 12 597 116 | 392 733 | 12 989 849 | 272 352 | 72 583 | 3 163 | 680 |
| 1926 | 13 318 819 | 362 055 | 13 680 874 | 255 270 | 73 807 | 3 665 | 692 |
| 1927 | 13 193 754 | 402 070 | 13 595 824 | 262 388 | 67 345 | 3 649 | 740 |
| 1928 | 12 661 797 | 444 921 | 13 106 718 | 267 399 | 59 912 | 3 420 | 811 |
| 1929 | 13 095 447 | 483 901 | 13 579 348 | 235 738 | 60 793 | 3 383 | 836 |
| 1930 | 12 751 542 | 484 229 | 13 235 771 | 306 998 | 57 202 | 3 357 | 874 |
| 1931 | 10 930 486 | 436 525 | 11 367 011 | 255 080 | 52 908 | 3 199 | 901 |
| 1932 | 10 055 993 | 382 056 | 10 438 049 | 215 696 | 45 365 | 2 806 | 1 034 |
| 1933 | 10 179 247 | 381 925 | 10 561 172 | 252 208 | 45 119 | 2 701 | 1 118 |

¹⁾ 1913 vergleichshalber nach der heutigen französischen Einteilung aufgestellt, die Schichtleistung gilt nur für die preuß.-fiskal. Gruben.

²⁾ Nur fiskalische Kokerei Heinitz, Gesamterzeugung Saargebiet s. S. 33.

Quelle: Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 11

¹⁵ Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 86.

78 000 Beschäftigte im Jahr 1924

In den 1920er-Jahren erreichte die Beschäftigung ihre höchsten Werte. Bis zu 78 000 Menschen fanden im Jahr 1924 ihr Auskommen im saarländischen Bergbau, 14 Mio. Tonnen betrug die Kohlenförderung im gleichen Jahr (Tabelle 3). Zu Beginn der 1930er-Jahre sank die jährliche Fördermenge infolge der Weltwirtschaftskrise auf ca. 11 Mio. Tonnen. Die Zahl der Bergleute fiel deutlich unter 50 000. Während des zweiten Weltkrieges erhöhte sich wieder die Nachfrage nach Kohle. Im Jahr 1943 wurden mit über 58 000 Beschäftigten 16,2 Mio. Tonnen Steinkohle gefördert.

Ab Kriegsende unterstanden die saarländischen Gruben bis 1953 der französischen Verwaltung (Tabelle 4). Die Förderung wurde nochmals auf über 16 Mio. Tonnen erhöht. Zum 1. Januar 1954 gründete sich das Unternehmen „Saarbergwerke“, des-

sen Vorstand von einem „Saargrubenrat“ überwacht wurde.¹⁶ Das Jahr 1955 verzeichnete die höchste Fördermenge in der Geschichte der Saargruben mit 17,2 Mio. Tonnen. Die Zahl der Bergleute betrug 63 000. Mit der im Jahr 1957 neu gegründeten Saarbergwerke AG erfolgte die „Verstaatlichung“ als bundes- und landeseigenes Unternehmen. Im gleichen Jahr waren im Saarland 18 Förderanlagen und 97 Schächte in Betrieb, die Kohlenförderung lag bei über 16 Mio. Tonnen.

17,2 Mio. Tonnen Förderung im Jahr 1955

Ab Ende der 1950er-Jahre veränderte sich der Absatzmarkt zugunsten der konkurrenzfähigeren Importkohle sowie zum Energieträger Mineralöl. Erste „Feierschichten“ mussten eingelegt werden. Der Anpassungsdruck verstärkte sich, sodass auch zum ersten Mal Gruben stillgelegt werden mussten. Die jährliche Fördermenge verrin-

T 4

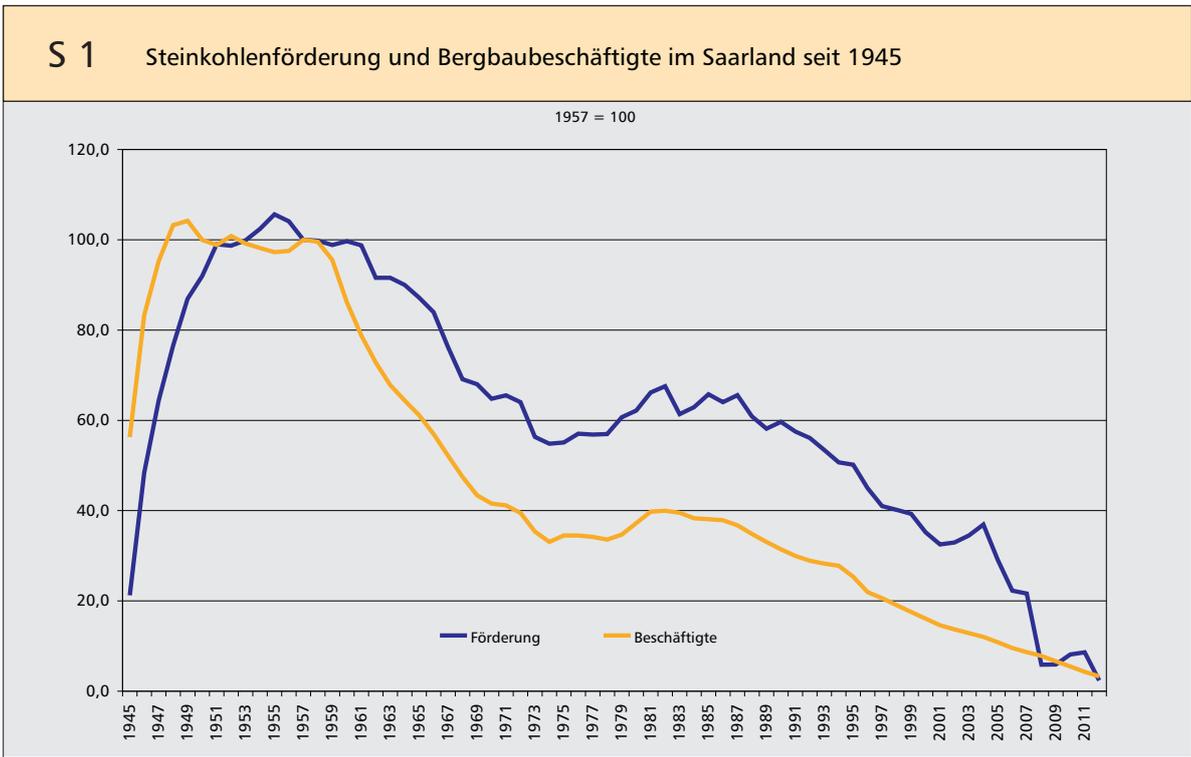
Hauptübersicht über Belegschaft und Erzeugung des Saarbergbaues und der saarländischen eisenschaffenden Industrie 1913 und 1929 bis 1949

| Jahr | Saargruben | | Eisenschaffende Industrie | | | | Koks u. Nebenproduktenerzeugung der Gruben und Hütten | | | | | |
|-----------|----------------------|-----------------------------------|---------------------------|-------------------|-------------------|---|---|-----------|----------|--------|--------------------|---------|
| | Belegschaft 1) 2) | Steinkohlenförderung in Tonnen | Belegschaft 1) | Roheisengewinnung | Rohstahlgewinnung | Walzwerkleistung Fert.-Erzeug. Halb.z.Abs. | Koks | Rohteer | Ammoniak | Benzol | Thomas-schlackenm. | |
| in Tonnen | | | | | | | | | | | | |
| 1913 | 56 224 | 13 216 312 | 30 663 | 1 370 980 2) | 2 079 825 | 1 496 309 | 156 105 | 1 615 370 | 73 874 | 17 217 | 7 822 | 337 031 |
| 1929 | 64 176 | 13 579 348 | 36 939 | 2 104 940 | 2 208 909 | 1 602 724 | 156 679 | 2 423 054 | 121 666 | 27 877 | 31 188 | 343 986 |
| 1930 | 60 559 | 13 235 771 | 33 376 | 1 912 444 | 1 934 794 | 1 413 418 | 168 945 | 2 559 714 | 135 171 | 29 166 | 35 645 | 310 129 |
| 1931 | 56 107 | 11 367 011 | 28 089 | 1 515 429 | 1 538 346 | 1 113 762 | 135 481 | 1 940 794 | 109 566 | 22 462 | 29 242 | 257 534 |
| 1932 | 49 171 | 10 438 049 | 21 993 | 1 349 493 | 1 463 429 | 994 447 | 124 332 | 1 684 914 | 94 466 | 19 394 | 26 951 | 237 710 |
| 1933 | 47 820 | 10 561 172 | 23 748 | 1 591 725 | 1 676 272 | 1 245 618 | 127 310 | 1 879 518 | 102 394 | 20 751 | 29 802 | 266 820 |
| 1934 | 46 962 | 11 317 700 | 26 230 | 1 825 665 | 1 950 418 | 1 445 899 | 144 707 | 2 179 539 | 118 948 | 23 065 | 35 496 | 322 681 |
| 1935 | 46 938 2) | 10 613 740 | 27 848 | 1 936 556 | 2 126 546 | 1 556 143 | 139 403 | 2 334 001 | 129 454 | 25 146 | 38 751 | 344 469 |
| 1936 | 46 966 | 11 684 221 | 30 014 | 2 162 314 | 2 323 468 | 1 765 401 | 119 443 | 2 691 012 | 153 791 | 28 400 | 45 138 | 377 575 |
| 1937 | 47 913 | 13 372 253 | 30 654 | 2 186 565 | 2 350 321 | 1 824 754 | 122 549 | 2 843 560 | 163 150 | 28 113 | 47 747 | 349 645 |
| 1938 | 48 448 | 14 388 885 | 32 799 | 2 380 562 | 2 572 794 | 1 981 109 | 38 265 2) | 3 105 181 | 174 818 | 30 053 | 51 018 | 401 773 |
| 1939 | 36 351 2) | 13 258 468 | 33 875 | 1 897 000 | 2 030 000 | 1 504 000 | 113 292 | 2 571 000 | 148 579 | 24 468 | 46 107 | 320 289 |
| 1940 | 50 508 | 11 293 340 | 24 789 | 1 035 000 | 1 127 000 | 798 000 | 55 144 | 1 762 000 | 96 296 | 15 571 | 31 202 | 174 458 |
| 1941 | 49 886 | 14 431 351 | 32 187 | 2 283 000 | 2 336 000 | 1 622 000 | 165 826 | 3 264 830 | 179 504 | 28 152 | 55 602 | 323 297 |
| 1942 | 53 881 | 15 290 263 | 35 700 | 2 163 000 | 2 255 000 | 1 469 000 | 176 932 | 3 241 000 | 176 531 | 25 244 | 52 749 | 320 551 |
| 1943 | 58 175 | 16 157 408 | 43 734 | 2 337 000 | 2 431 000 | 1 592 000 | 206 158 | 3 528 000 | 187 845 | 28 514 | 58 548 | 297 186 |
| 1944 | 33 978 | 12 384 552 | 42 904 | 1 689 000 | 1 816 000 | 1 166 000 | 189 080 | 2 312 000 | 163 477 | 20 986 | 50 429 | 211 771 |
| 1945 | 36 458 | 3 452 113 | 7 647 | 9 000 | 8 000 | 4 000 | 769 2) | 385 377 | 19 592 | 517 | 5 182 | 9 846 |
| 1946 | 53 973 | 7 897 480 | 13 453 | 246 470 | 288 203 | 194 304 | 16 170 | 881 379 | 48 222 | 3 909 | 12 479 | 12 467 |
| 1947 | 61 726 | 10 542 355 | 19 471 | 654 530 | 703 872 | 452 109 | 64 315 | 1 859 690 | 98 888 | 11 944 | 26 456 | 34 715 |
| 1948 | 66 890 | 12 567 327 | 25 330 | 1 134 377 | 1 216 555 | 813 988 | 72 526 | 2 789 762 | 143 300 | 19 972 | 42 100 | 161 827 |
| 1949 | 67 512 | 14 262 184 | 29 749 | 1 582 051 | 1 742 111 | 1 207 820 | 48 683 | 3 366 389 | 169 926 | 28 179 | 53 273 | 272 852 |

1) Jahresdurchschnitt, 2) Ohne Roheisengewinnung der saarl. Tochterwerke in Lothringen (874 076 T) und Luxemburg (14 931 T), 3) Ab 1935 Jahresende, 4) 1938 nur vorgewalztes Halbzeug, 5) Ab 1945 ohne das zur Wiederverwertung im Saarland bestimmte Halbzeug, 6) Infolge der Evakuierung vorübergehend ermäßigte Zahl.

Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes, Handbuch 1950, S. 99

¹⁶ Siehe Slotta, Delf, a.a.O., S. 91f.



gerte sich im Zeitraum von 1960 bis 1970 von 16,2 Mio. Tonnen auf 10,6 Mio. Tonnen. Der Personalbestand ging im gleichen Zeitraum über die Hälfte von 55 800 auf rund 26 900 Beschäftigte zurück (Tab. 5).

Infolge der beiden Ölkrisen der Jahre 1973 und 1979 wurde die Bedeutung der heimischen Kohle für die Energieversorgung wieder stärker. Die Produktion erhöhte sich kurzfristig auf 11 Mio. Tonnen im Jahr 1982. „Mitte der 1980er-Jahre beendeten dann verschiedene, weitestgehend unvorhersehbare Entwicklungen die kurze Renaissance der deutschen Steinkohle: Der Preisverfall des Rohöls, die Stagnation des Primärenergieverbrauchs, der anhaltende Kursrückgang des US-Dollars und ein stetiger Rückgang der Kokskohle an die Stahlindustrie führten dazu, dass viele gerade begonnene Maßnahmen wieder in Frage gestellt wurden“.¹⁷ Die Förderung ging von da

an stetig zurück. Bereits im Jahr 1988 wurde die Förderhöhe von 10 Mio. Tonnen unterschritten. Im Jahr 1991 fiel die Mitarbeiterzahl unter die Schwelle von 20 000 Personen. Innerhalb der folgenden zehn Jahre halbierte sich die Zahl der Bergleute im Saarland erneut – auf nun weniger als 10 000. Im Jahr 2001 wurden noch 5,3 Mio. Tonnen Kohle gefördert.

Der 23. Februar 2008 besiegelte das vorzeitige Ende des saarländischen Bergbaus. Der Abbau im Flöz Schwalbach, Feld Primsmulde Süd, verursachte die bis dahin größten Erderschütterungen. Der anschließend lediglich noch genehmigte Abbaubereich Grangeleisen und Wahlschied führte zu Fördereinbußen. Im „Schicksalsjahr 2008“ sowie im darauf folgenden Jahr blieb die Förderung unter 1 Mio. Tonnen, um in den Jahren 2010 und 2011 wieder auf über 1,3 Mio. Tonnen anzusteigen. Im ersten Halb-

Anpassungsdruck nahm zu

¹⁷ Slotta, Delf, a.a.O., S. 98.

**T 5 Steinkohlenförderung und Bergbaubeschäftigte im Saarland
1945 bis 1. Halbjahr 2012**

| Jahr | Steinkohlen- förderung | Beschäftigte | Jahr | Steinkohlen- förderung | Beschäftigte |
|------|-----------------------------------|--------------|---------|-----------------------------------|--------------|
| | Tonnen verwert- bare Förderung | Anzahl | | Tonnen verwert- bare Förderung | Anzahl |
| 1945 | 3 461 789 | 36 458 | 1979 | 9 888 305 | 22 464 |
| 1946 | 7 886 865 | 53 973 | 1980 | 10 128 427 | 24 124 |
| 1947 | 10 485 130 | 61 726 | 1981 | 10 777 413 | 25 757 |
| 1948 | 12 476 123 | 66 890 | 1982 | 11 008 513 | 25 889 |
| 1949 | 14 160 879 | 67 512 | 1983 | 9 998 434 | 25 605 |
| 1950 | 14 984 635 | 64 753 | 1984 | 10 248 567 | 24 818 |
| 1951 | 16 129 004 | 64 044 | 1985 | 10 714 374 | 24 689 |
| 1952 | 16 077 760 | 65 325 | 1986 | 10 428 010 | 24 521 |
| 1953 | 16 267 880 | 64 238 | 1987 | 10 685 433 | 23 815 |
| 1954 | 16 685 809 | 63 583 | 1988 | 9 916 978 | 22 577 |
| 1955 | 17 205 730 | 63 001 | 1989 | 9 473 410 | 21 416 |
| 1956 | 16 956 226 | 63 175 | 1990 | 9 718 651 | 20 369 |
| 1957 | 16 289 598 | 64 783 | 1991 | 9 367 384 | 19 414 |
| 1958 | 16 255 792 | 64 500 | 1992 | 9 138 840 | 18 714 |
| 1959 | 16 100 549 | 61 896 | 1993 | 8 705 312 | 18 315 |
| 1960 | 16 233 725 | 55 803 | 1994 | 8 255 575 | 17 997 |
| 1961 | 16 090 138 | 51 046 | 1995 | 8 175 591 | 16 430 |
| 1962 | 14 918 909 | 47 152 | 1996 | 7 324 812 | 14 231 |
| 1963 | 14 914 861 | 43 931 | 1997 | 6 678 620 | 13 350 |
| 1964 | 14 657 011 | 41 718 | 1998 | 6 546 539 | 12 350 |
| 1965 | 14 196 768 | 39 605 | 1999 | 6 403 508 | 11 355 |
| 1966 | 13 679 106 | 36 894 | 2000 | 5 736 520 | 10 404 |
| 1967 | 12 412 227 | 33 802 | 2001 | 5 294 917 | 9 467 |
| 1968 | 11 260 485 | 30 768 | 2002 | 5 364 391 | 8 881 |
| 1969 | 11 075 466 | 28 097 | 2003 | 5 621 835 | 8 321 |
| 1970 | 10 554 096 | 26 930 | 2004 | 6 013 829 | 7 794 |
| 1971 | 10 677 208 | 26 678 | 2005 | 4 730 464 | 7 015 |
| 1972 | 10 428 645 | 25 589 | 2006 | 3 628 930 | 6 197 |
| 1973 | 9 175 309 | 22 914 | 2007 | 3 525 815 | 5 604 |
| 1974 | 8 929 715 | 21 411 | 2008 | 956 799 | 5 062 |
| 1975 | 8 974 581 | 22 359 | 2009 | 962 276 | 4 305 |
| 1976 | 9 294 646 | 22 336 | 2010 | 1 325 800 | 3 561 |
| 1977 | 9 260 603 | 22 154 | 2011 | 1 406 600 | 2 772 |
| 1978 | 9 277 588 | 21 764 | 2012 *) | 395 200 | 2 123 |

Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.(www.kohlenstatistik.de) und eigene Veröffentlichungen des Stat. Amtes und Vorgänger

*) 1. Halbjahr 2012

jahr 2012 lag die Förderung im saarländischen Bergbau nur noch bei 395 000 Tonnen. Die Zahl der Bergbau-Beschäftigten betrug im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2 100. Mit der „Mettenschicht“ am 30. Juni 2012 endete der Abbau der Steinkohle

im Saarland. Über Jahrhunderte hinweg hatte der Bergbau das Land und seine Menschen geprägt – von nun an ist er Teil der saarländischen Geschichte.